



EuF-Tagung 2023

„Ist das noch fair?“ - Politische und Ethische Grundhaltungen in der Eltern- und Familienbildung

Das Paritätische Bildungswerk Bundesverband hat sich im Rahmen der diesjährigen Fachtagung zur Eltern- und Familienbildung den Themen Politischer und Ethischer Grundhaltungen in der Eltern- und Familienbildung gewidmet. Dabei hat es sich damit auseinandergesetzt, wie Familien bei der Bewältigung von Herausforderungen, die mit der damaligen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage verknüpft waren, begleitet werden können.

Die Fachtagung wurde mit dem Impulsvortrag zu „Armutssensibler Arbeit“ von Frau Dr.*in phil. Anja Kerle eröffnet. Frau Dr. phil. Anja Kerle ist Hochschullehrende in der Sozialen Arbeit an der FH Vorarlberg. Im Rahmen ihrer Dissertationsstudie „Armut im Blick“ beschäftigte sich Anja Kerle mit Armut und Klassismus im Kontext von Early Excellence Einrichtungen.

Im Anschluss erfolgte der kollegiale Austausch an verschiedenen Thementischen. Der Nachmittag wurde mit Workshops gestaltet, die unterschiedliche Akteur*innen aus der Praxis mit ihren fachlichen Inputs bereicherten. Gemeinsam mit den Referierenden arbeiteten die Teilnehmenden zu den Themen „Haltung in der Praxis, Teilhabe, Empowerment und Vernetzung“ auf Basis unterschiedlicher Praxisfelder.

Die Workshops wurden von den folgenden Verbänden angeboten:

- Verband alleinerziehender Mütter und Väter
- Deutscher Kinderschutzbund
- Verband binationaler Familien

Im Folgenden könnten Sie die Inhalte der Fachtagung einsehen.

Armutssensible Arbeit

Ethische Reflexionen und politisches Handeln in der Begleitung von Familien

Fachtag Familienbildung

Dr.*in Anja Kerle
anja.kerle@fhv.at

Frankfurt, 3.11.2023

Agenda

Armut als
gesamtgesellschaftliches
Problem einordnen

Ethische Reflexionen bei
der Arbeit mit Familien
im Kontext von Armut

Möglichkeiten des
politischen Handelns in
der Begleitung von
Eltern und Familien

Armut

- 13,8 Millionen Menschen armutsgefährdet (Schneider et al., 2022), ca. 14,7% der Gesamtbevölkerung (Statistisches Bundesamt, 2023)
- In Hessen: 18,3 % (2021); 17,5% (2020) (Schneider et al., 2022)
- Berechnung: 60% des durchschnittlichen Haushaltsäquivalenzeinkommens (Alleinlebende, 1.250€, 2 Erwachsene mit 2 Kindern unter 14 J: 2.625 €) (Statistisches Bundesamt, 2023)

Armut

- Besonderes Armutsrisiko: Alleinerziehende (41,6%), Menschen mit Migrationsgeschichte, Personen mit formal niedrigem Bildungsabschluss (Schneider et al., 2022)
- 13,1% der lohnarbeitenden Menschen sind armutsgefährdet, sog. „working poor“ (Schneider et al., 2022), Anstieg um fast 50% während der Coronapandemie

Klassismus

- Klassismus als Unterdrückung, Diskriminierung und Marginalisierung von Personen aufgrund deren Klasse
- Insb. betroffen Menschen aus der Arbeiter_innen und Armutsklasse (Seeck/Theißl 2020, S. 11)
- Klassistisches Sprechen-über Eltern durch pädagogische Fachkräfte/ Lehrer_innen (z.B. Simon et al, 2019; Kerle 2023; Koevel et al, 2021)

Kinderarmut

- Jedes 5. Kind in Deutschland wächst aktuell in Armut auf

Dimensionen von Kinderarmut (Neuberger, Hübenthal, 2020)

- Kindbezogene Dimension
- Armutslage der Familie und Situation der Eltern
- Gesellschaftliche Verhältnisse

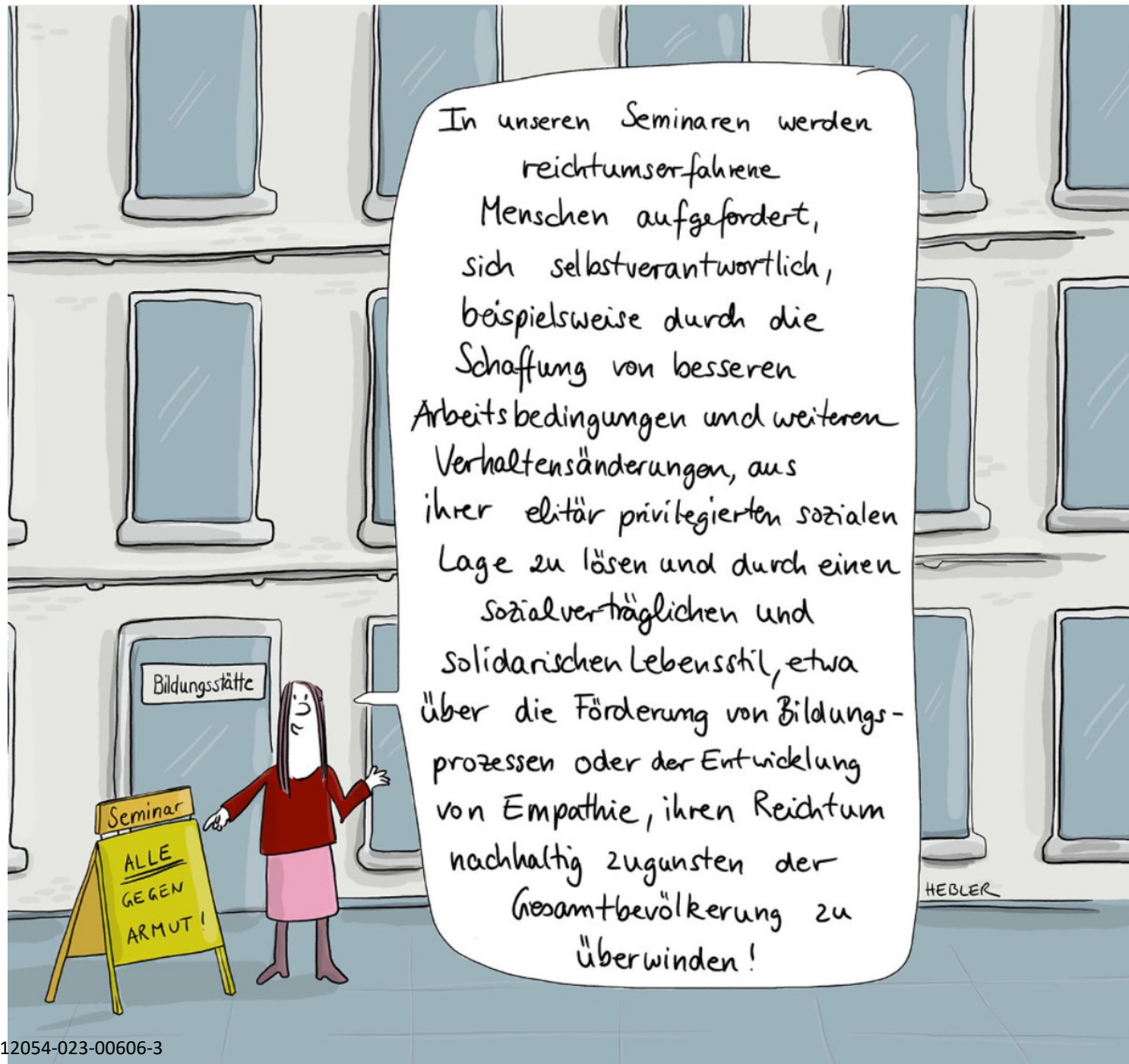
Folgen für Familien

Eingeschränkte Teilhabe für Familien, u.a. auf folgenden Ebenen (Thole 2011 in Kerle, Prigge, Simon 2022):

- Die Ausgrenzung der Sorgenden auf dem Arbeitsmarkt
- Ökonomische Ausgrenzung
- Kulturelle Ausgrenzung
- Ausgrenzung aus sozialen Netzen
- Räumliche Ausgrenzung
- Politisch-institutionelle Ausgrenzung

Die gesellschaftliche Dimension von Armut

- Armut im Kapitalismus
- Neoliberalismus und die Individualisierung von strukturellen Ungleichheiten
- Ökonomisierung in der Kindheitsbildung und Sozialen Arbeit



In unseren Seminaren werden reichtumserfahrene Menschen aufgefordert, sich selbstverantwortlich, beispielsweise durch die Schaffung von besseren Arbeitsbedingungen und weiteren Verhaltensänderungen, aus ihrer elitär privilegierten sozialen Lage zu lösen und durch einen sozialverträglichen und solidarischen Lebensstil, etwa über die Förderung von Bildungsprozessen oder der Entwicklung von Empathie, ihren Reichtum nachhaltig zugunsten der Gesamtbevölkerung zu überwinden!

- Armut ist Effekt/ Folge von sozialen Ungleichheiten
- Soziale Ungleichheiten: Menschen haben einen ungleichen Zugang zu jenen Ressourcen, die systematisch mit privilegierten bzw. benachteiligten Handlungs- und Lebensbedingungen verbunden sind (vgl. Solga/Berger/Powell 2009, S. 15).

Fazit: Armut als
gesamtgesellschaftliches
Problem

Reflektieren



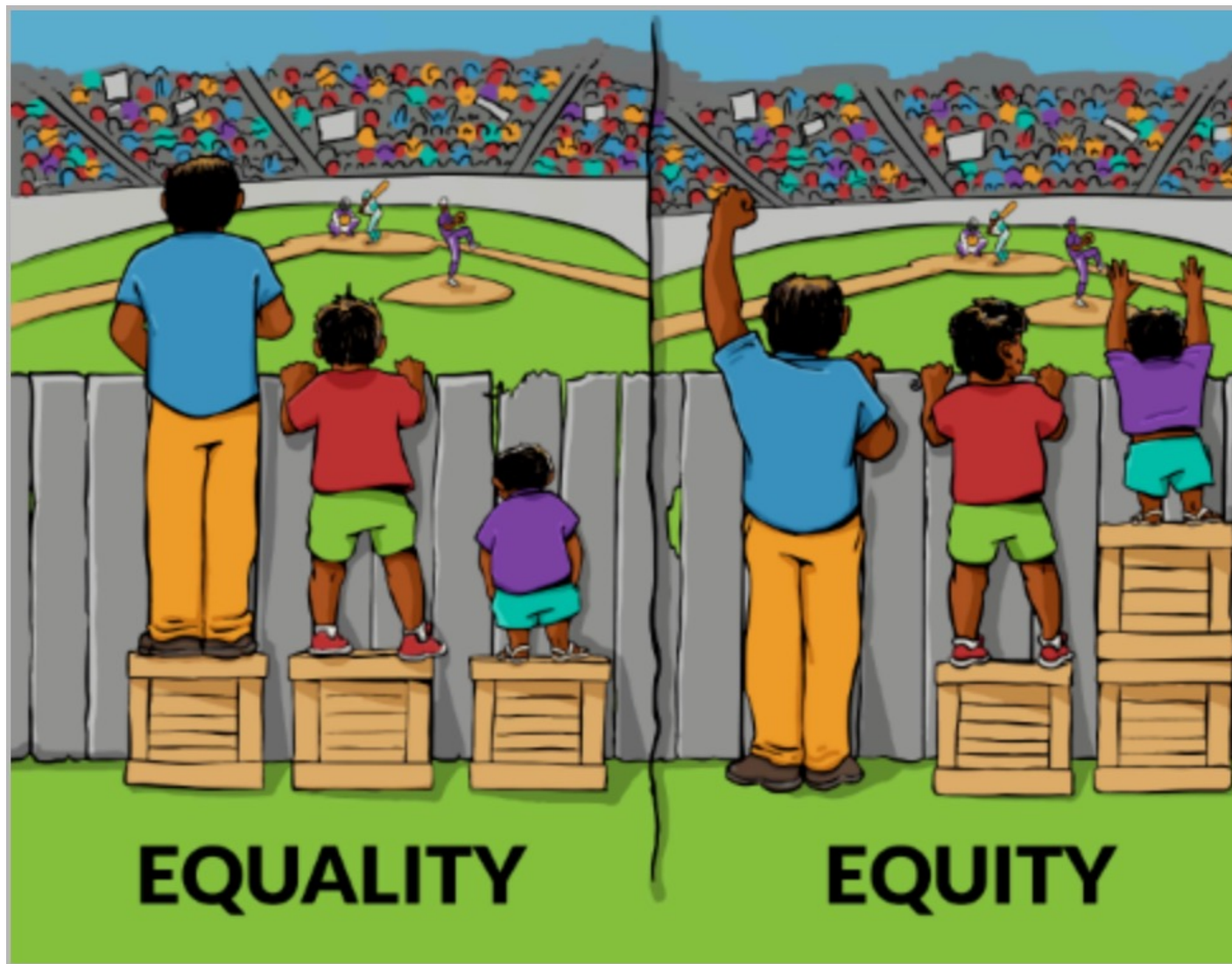
Anlässe für ethische Reflexionen

- **Gleichbehandlungsgrundsatz**

„Weil wir gehen ja von der Gleichstellung aus. Alle kommen mit gleichen Sachen zur Welt. und kommen in die Einrichtung auch. Einfach als Kinder. Und die werden auch als solche gesehen. Und nicht "Du bist arm, du bist. äh.". (Interview Nico)

„(..) wir haben hier ja auf jeden Fall Chancengleichheit auch. Also es wird nicht unterschieden, wer mehr Geld hat oder wer weniger. Wir persönlich wissen- also als Fachkräfte, wissen wir nicht unbedingt, wer jetzt But-pass hat. Also gut, das wissen wir schon, aber wir wissen es nicht vom Einkommen. Wir haben keine Informationen darüber. Das heißt, egal, wie das Kind hierher kommt (.) wird es so genommen.“ (Interview Nico)

Chancengleichheit vs.
Chancengerechtigkeit



"Equality VS Equity": Interaction Institute for Social Change | Artist: Angus Maguire

Perspektivischer Trialismus und Partizipatorische Parität (Nancy Fraser)

Eine analytische Annäherung mittels des perspektivistischem Trialismus an das Phänomen des Klassismus macht die verschiedenen Ungleichheitsebenen sichtbar (Kerle, 2022)

- Kulturelle Ungleichheiten, zum Beispiel in Form von klassistischen Abwertungen gegenüber armutserfahrenen Personen
- Politische Ungleichheiten, zum Beispiel in Form von unzureichenden politischen Repräsentationsmöglichkeiten von Menschen mit Armutserfahrungen
- Ökonomische Ungleichheiten, zum Beispiel in Form von ungleicher Ressourcenverteilung, die wiederum auf kapitalistische Produktions- und Eigentumsverhältnisse zurückzuführen sind

Ideal: Partizipatorische Parität = gleichberechtigte Teilhabe

Reflexionsfragen

- Wer kann unsere Einrichtung/ Angebote besuchen? Welche Personengruppen wollen wir besonders ansprechen?
 - Was bräuchten diese Personengruppen (Ressourcen, Zugänge, Informationen, etc.), um unsere Angebote zu nutzen?
 - Wie können bestimmte Personengruppen bei der Gestaltung unserer Angebote miteinbezogen werden und mitgestalten?
 - Was verhindert die Beteiligung von Menschen an unseren Angeboten?
- Intersektionale Perspektiven besonders wichtig!

Anlässe für ethische Reflexionen

Haltungsdilemma: Wenn die Fachkraft Dreh- und Angelpunkt der erfolgreichen pädagogischen Arbeit ist..

- Gefahr der Individualisierung
- Ebene der Organisation und politische Dimension zentral



Politisch handeln

Notwendigkeit für politisches Handeln

- Armut als gesamtgesellschaftliches Problem kann nicht ausschließlich durch Kindheits- und Sozialpädagogische Angebote abgeschafft werden
→ Es braucht einen Sozialstaat, der Existenzsicherung gewährleistet und politische Maßnahmen dafür
- Professionelle Arbeit mit Kindern, Eltern und Familien erfordert gute Rahmenbedingungen (z.B. ausreichende Finanzierung von Angeboten)
→ Müssen eingefordert werden
- Gefahr: Kompensation der Sozialstaatlichen Lücken durch Soziale Einrichtungen

Möglichkeiten für politisches Handeln

- Lobbying, Interessensvertretung der Adressat*innen
- Leser*innenbriefe schreiben und Missstände klar benennen
- Problemanzeige der Einrichtung an entsprechende Behörde schreiben
- Aktionen im öffentlichen Raum: Straßenkreide Mahlaktion; Kundgebung/
Demonstration organisieren
- Bündnisse schmieden
- Community Organizing
- Gespräche mit politischen Parteien suchen
- Eine Petition starten
- Briefe an Kommunalpolitiker*innen schreiben

Schritte bei der Planung von Aktionen

- Wut und Empörung reflektieren & als Ausgangspunkt nutzen
- Verantwortliche identifizieren und Verantwortlichkeiten klar benennen
- Zum Thema recherchieren
- Öffentliche und/oder digitale Bühnen bespielen
- Geschichten erzählen
- Partizipation ermöglichen
- Aufmerksamkeit erregen
- Bündnisse bilden

(aus: Handbuch zum Handeln und Wutplaner, Radikale Töchter)

Zum Weiterlesen



https://www.heinzundheideduerrstiftung.de/armut_early-excellence

Zum Weiterlesen

Kerle, Anja/Prigge, Jessica/Simon, Stephanie (2022): Armut in kindheitspädagogischen Einrichtungen. Impulse zur Entwicklung einer armutsbewussten Haltung und Praxis. Eine Armutsbroschüre für die fallorientierte Lehre. Hildesheim: Universitätsverlag. Online verfügbar unter: <https://www.uni-hildesheim.de/bibliothek/forschen-publizieren/publizieren/universitaetsverlag/verlagsprogramm/publikation-im-universitaetsverlag/?lsfid=41918&cHash=dfb16be81866b1683102b9708ec79cfe>

Literatur

- Kerle, Anja (2023): Armut im Blick? Eine Ethnographie zu Familienzentren nach EEC. Weinheim: Beltz Juventa
- Kerle, Anja (2022): (Kinder-)Armut und Klassismus adressieren – Perspektiven einer Sozialen Arbeit als transformative Makropraxis In: Soziale Arbeit 8+9, S. 309–316.
- Kerle, Anja/Prigge, Jessica/Simon, Stephanie (2022.): Armut in kindheitspädagogischen Einrichtungen. Impulse zur Entwicklung einer armutsbewussten Haltung und Praxis. Eine Armutsbroschüre für die fallorientierte Lehre. Hildesheim: Universitätsverlag. Online verfügbar unter: <https://www.uni-hildesheim.de/bibliothek/forschen-publizieren/publizieren/universitaetsverlag/verlagsprogramm/publikation-im-universitaetsverlag/?lsfid=41918&cHash=dfb16be81866b1683102b9708ec79cfe> (Abgerufen am 03.10.2022)

Literatur

- Kerle, Anja/Schäfer, Philipp (erscheint 2023): Brezeln und Elektrokatten als Distinktionssymbole? Eine un_eindeutige Annäherung an Klassismus in kindheitspädagogischen Settings. In: Sozial Extra 1/23.
- Koevel, Arne/Nerdinger, Friedemann, W./Junge, Matthias (2021): „Verschuldete Armut ist für mich, wenn ich saufen gehe und nichts mehr mach“- Eine Grounded Theory-Studie zu Armutskonstruktionen von Lehrpersonen. ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 41, H. 1, S. 57-72.
- Neuberger, Franz; Hübenthal Maksim (2020): Kinderarmut ist Familienarmut?! In: Rahn, Peter, Chassè, Karl August (Hrsg.) (2020): Handbuch Kinderarmut. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 57-56.
- Rahn, Peter; Chassè, Karl August (Hrsg.) (2020): Handbuch Kinderarmut. Opladen: Verlag Barbara Budrich

Literatur

- [Statistisches Bundesamt \(2023\): Einkommen und Lebensbedingungen, Armutsgefährdung. \[https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Lebensbedingungen-Armutsgefaehrdung/_inhalt.html\]\(https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Lebensbedingungen-Armutsgefaehrdung/_inhalt.html\)](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Lebensbedingungen-Armutsgefaehrdung/_inhalt.html)
- [Schneider, Ulrich et al. \(2022\): Zwischen Pandemie und Inflation. Paritätischer Armutsbericht 2022. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V \(Hrsg.\) Online verfügbar unter: <https://www.der-paritaetische.de/themen/sozialpolitik-arbeit-und-europa/armut-und-grundsicherung/armutsbericht-2022/> \(Abruf: 22.08.2022\)](https://www.der-paritaetische.de/themen/sozialpolitik-arbeit-und-europa/armut-und-grundsicherung/armutsbericht-2022/)
- Seeck, Francis/Theißl, Brigitte (2020): Einleitung. In: Seeck, Francis/Theißl, Brigitte: Solidarisch gegen Klassismus- organisieren, intervenieren, umverteilen. Münster. Unrast Verlag. S. 9-13.
- Solga, Heike/Berger, Peter/Powell Justin (2009): Soziale Ungleichheit- Kein Schnee von gestern! Eine Einführung. In: Solga, Heike/Berger, Peter/Powell Justin (Hrsg.): Soziale Ungleichheit. Klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse. Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH, S. 11-47.

Armut und Klassismus in Familienzentren

Praxis armuts- und klassismusreflexiv gestalten und Teilhabe ermöglichen

Anja Kerle

In Deutschland wächst derzeit jedes fünfte Kind in Armut auf (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband 2022). Armut schränkt die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Familien ein und im Zuge der Corona-Pandemie haben sich bestehende soziale Ungleichheiten verschärft.

Familienzentren haben großes Potenzial bei der Unterstützung von Familien. Professionelle agieren in Bezug auf Armut und Klassismus jedoch in zahlreichen Spannungsfeldern, die es zu reflektieren gilt, damit Ungleichheiten nicht (re-)produziert werden. Wie soll das gehen und wie können Reflexionen angestoßen werden?

Nachfolgend werden theoretisches Hintergrundwissen, Sensibilisierungsfragen und Gestaltungsideen für die Arbeit in Familienzentren im Kontext von Armut und Klassismus vorgestellt.

Was wird unter Armut und Klassismus verstanden?

Statistisch gesehen gelten in Deutschland Personen als armutsbetroffen oder -gefährdet, wenn sie unter 60% des durchschnittlichen Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens besitzen. Das Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen wird ermittelt aus dem Einkommen aus Erwerbsarbeit, Transferleistungen, Vermögen, abzüglich Steuern und Sozialabgaben. Besonders von Armut betroffen sind Personen mit Migrationsgeschichte, einem niedrigen formalen Bildungsabschluss, Haushalte mit Kindern (insbesondere Alleinerziehende), erwerbsarbeitslose Personen sowie Kinder und Jugendliche (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband 2022).

Armut stellt erstens eine Folge von gesellschaftlichen Ungleichheiten dar. Dies bedeutet, Menschen wird der Zugang zu Ressourcen, Rechten, Chancen und Entscheidungsprozessen verwehrt. Als Formen struktureller Ungleichheit sind Klassismus, Rassismus, Sexismus und Ableismus eng miteinander verwoben und beeinflussen sich gegenseitig. Zweitens stellt Armut einen Ausgangspunkt von weiteren Benachteiligungen dar, wie

beispielsweise das abwertende Sprechen über armuts-erfahrene Personen.

Vorurteile gegenüber erwerbsarbeitslosen und armutsbetroffenen Menschen sind eine Facette von Klassismus (s. auch: Seek, Theißl 2020). Strukturelle Ungleichheiten, wie z.B. Hürden auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt, werden als persönliches Versagen gedeutet und als gruppenspezifische Verhaltensweisen interpretiert. Klassistische Diskurse finden sich unter anderem in Fernsehsendungen/„Reality-TV“, in populistischen Zeitungen, aber auch implizit in Kinderbüchern, Hörspielen und in politischen Debatten. Klassismus äußert sich nicht nur in verbalen Abwertungen, sondern auch in Gewalt beispielsweise gegenüber wohnungslosen Personen. Dabei ist die Benachteiligung und Ausbeutung von Menschen aus der Armuts- und Arbeiter*innenklasse ein zentraler Mechanismus von kapitalistischen Gesellschaften.

Kinderarmut hat mehrere Dimensionen: Das subjektive Erleben des Kindes; die Folgen und individuellen Risiken des Aufwachsens für Kinder; und darüber hinaus die Armutslage der Familie und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen sich Kindheit und Familie abspielen. Kinderarmut darf daher trotz der besonderen kindspezifischen Komponente nicht losgelöst von der Familie und den gesellschaftlichen Verhältnissen gedacht werden (Neuberger, Hübenthal 2020).

Mit Armut einher geht eine eingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Familien auf verschiedenen Ebenen (Thole 2011 in Kerle, Prigge, Simon 2022):

- Die Ausgrenzung der Eltern auf dem Arbeitsmarkt, was sich beispielsweise in prekarierten und unterbrochenen Beschäftigungsverhältnissen zeigt
- Ökonomische Ausgrenzung, die sich u.a. in der Abhängigkeit der Familie von staatlichen Transferleistungen ausdrückt
- Kulturelle Ausgrenzung, also die fehlende Möglichkeit an kulturellen Gütern, institutionellen Einrichtungen und Angeboten zu partizipieren

- Ausgrenzungen aus sozialen Netzwerken, z.B. fehlende oder reduzierte Sozialkontakte der Familien
- Räumliche Ausgrenzung, z.B. das Wohnen in soziostrukturell benachteiligten Stadtteilen, begrenzte Mobilität
- Politisch-institutionelle Ausgrenzung, z.B. Ausschluss von Formen und Institutionen der gesellschaftlichen Teilhabe

Folgende Sensibilisierungsfragen regen zum Diskutieren über das Wissen um Armut an:

Was wissen wir eigentlich über die Entstehung und Folgen von Armut? Wie können wir uns dieses Wissen im Team aneignen und wie kann dieses Wissen nachhaltig gesichert und verbreitet werden? Brauchen armutserfahrene Eltern, Kinder und Familien besondere Unterstützung? Wenn ja, warum?

Wie wirkt sich Armut und Klassismus in kindheitspädagogischen Einrichtungen aus?

Klassismus zeigt sich in kindheitspädagogischen Einrichtungen beispielsweise, indem Fachkräfte abwertend über Sorgende und Kinder sprechen. Eng verbunden sind damit auch Deutungen „guter“ und „schlechter“ Elternschaft und besonders Mutterschaft, da das Feld stark heteronormativ strukturiert ist (Kerle 2023). Wenn ausschließlich auf das individuelle Verhalten der Eltern oder Kinder fokussiert wird und ihnen die Schuld für die Armutslage zugeschrieben wird, ohne dass gesellschaftliche Verhältnisse und Rahmenbedingungen thematisiert werden, kann dies die Grundlage für klassistische Zuschreibungen sein.

Klassismus findet sich zudem in den Abgrenzungsversuchen zwischen den Besuchenden der Kindertages-

einrichtung oder des Familienzentrums, beispielsweise zwischen Eltern oder Kindern (Kerle 2023). Die Soziologie bezeichnet dies als Disktinktion. Es geht darum, sich entlang ökonomischer oder kultureller Güter (z.B. Kleidung, Statussymbole, Geschmack) oder sozialen Kontakten von anderen abzugrenzen und besserzustellen. Die Definitionsmacht, was gesellschaftlich als „guter Geschmack“ legitimierbar ist, liegt wiederum auf Seiten der herrschenden Klassen. Solche Distinktionspraktiken um die „feinen Unterschiede“ bei Angeboten und in Gruppensettings durch die Teilnehmenden können im Familienzentrum zu Ausschlussprozessen führen.

Darüber hinaus kann sich Armut im Familienzentrum und in Kindertageseinrichtungen auf vielfältige Weise auswirken. Beispielsweise erleben Kinder, Familien und Besucher*innen Ausgrenzungen entlang der oben genannten Teilhabe-Dimensionen. Konkret bedeutet dies, dass Besucher*innen möglicherweise an Angeboten nicht teilnehmen können, da sie kein Geld für die Teilnehmer*innengebühren haben. Zudem setzen selbst kostenlose Angebote teilweise Ausgaben der Familien voraus, beispielsweise wenn die Bedingung für die Teilnahme am Elterncafé ist, dass jede*r Gebäck mitbringt oder wenn spezielle Bekleidung für Angebote erforderlich ist.

Wenn Familienzentren und Kindertageseinrichtungen bei der Entwicklung von Angeboten und der Gestaltung der Einrichtung nicht armuts- und klassismusreflexiv agieren, besteht die Gefahr, dass die Wünsche und Lebenssituationen von armutserfahrenen Personen weniger Beachtung finden und diese Personengruppe nicht systematisch einbezogen wird, da es sich bei Armut oftmals um eine verdeckte Notlage und um ein tabuisiertes Thema handelt. Nicht nur durch ein abwertendes Sprechen-über Armut der Professionellen, son-

Foto: Anja Kerle



ANJA KERLE

Dr.in. phil. Anja Kerle ist Hochschullehrerin in der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Vorarlberg. Sie hat zu Armut und Familienzentren promoviert und als Sozialarbeiterin u.a. mit Kindern und Familien sowie in der frauen*spezifischen Wohnungslosenhilfe gearbeitet. Aktuell beschäftigt sie sich besonders mit dem Thema Klassismus im Kontext von Kindheitspädagogik und Sozialer Arbeit.

den auch durch die Gestaltung der Einrichtung können armutserfahrene Personen klassistisch benachteiligt und soziale Ungleichheiten (re-)produziert werden.

Was können Familienzentren tun?

Familienzentren haben grundsätzlich das Potenzial, der kulturellen Ausgrenzung von armutserfahrenen Familien entgegenzuwirken, indem sie beispielsweise Angebote für Kinder und Sorgende schaffen. Dadurch können sich neue Begegnungsmöglichkeiten erschließen und einer Ausgrenzung aus sozialen Netzwerken entgegengearbeitet werden.

Um dieses Potenzial nutzen zu können, ist eine armuts- und klassismusreflexive Praxis wichtig. Diese muss aufmerksam sein für Hürden und Barrieren, für Ausgrenzungsprozesse in Familienzentren und für mögliche Stigmatisierungen durch das eigene professionelle Handeln und durch andere Akteur*innen. Eine unreflektierte Praxis birgt wiederum die Gefahr, Ungleichheiten zu (re-)produzieren. Daher ist die Entwicklung und Etablierung von Armuts- und Klassismusreflexivität in kindheitspädagogischen Einrichtungen zentral.

>> Armuts- und Klassismusreflexivität entwickeln

Reflexivität bedeutet, das eigene Handeln zu hinterfragen und sich der eigenen sozialen Positioniertheit bewusst zu werden, z.B. als Person mit einer bestimmten Klassenposition, mit/ohne Armutserfahrungen, als weiße Person, als Person mit (k)einer bestimmten Geschlechterzugehörigkeit.

Darüber hinaus müssen die gesellschaftlichen Bedingungen thematisiert werden, in denen sich das professionelle Handeln abspielt. Es gilt zu diskutieren, welche sozial- und bildungspolitischen Ziele an die Professionellen in Bezug auf Armut, Armutsprävention, Unterstützung armutserfahrener Familien und soziale Mobilität herangetragen werden. Auf welches Wissen, z.B. über Kinder und Eltern, wird im alltäglichen Handeln allgemein und insbesondere im Kontext von Armut zurückgegriffen? Auf welche impliziten und expliziten Normen wird verwiesen?

Armuts- und klassismusreflexives Handeln in Familienzentren bedeutet außerdem, sich den gesellschaftlichen Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen des Aufwachsens von armutserfahrenen Kindern, der Gestaltung von Familie und von Elternschaft bewusst zu

werden. Reflexivität erfordert wiederum finanzielle und zeitliche Ressourcen, die auf Träger-Seite mobilisiert werden müssen.

Zur strukturellen Verankerung können folgende Sensibilisierungsfragen dienen: Wie können wir Reflexionsräume im Alltag organisieren? Welche Rahmenbedingungen und Ressourcen braucht es hierfür und wie können diese geschaffen werden?

>> Die Einrichtung armutsreflexiv gestalten

Studien, z.B. Simon et al., 2019; Kerle 2023, zeigen, dass Pädagog*innen in Kindertageseinrichtungen teilweise unklare Vorstellungen über ihren Auftrag in Bezug auf Armut haben. Die pädagogische Arbeit wird als nachrangig zu jenen der Familien gesehen. Erst wenn Familien bestimmte Aufgaben nicht mehr übernehmen können bzw. ihre Armutslage nicht mehr „kompensieren“ können, werden Fachkräfte tätig. Armutsreflexiv gestaltete kindheitspädagogische Einrichtungen bieten hingegen früher Unterstützung an und klären zuvor ihren eigenen Auftrag, beispielsweise durch folgende Sensibilisierungsfragen:

Für was zeigt sich die Organisation verantwortlich und zuständig?

Wo werden die Grenzen der Zuständigkeit gezogen, mit wem werden diese verhandelt (mit den Familien oder nur zwischen den Pädagog*innen) und wie werden diese an die Adressat*innen kommuniziert?

Bei der Gestaltung von Familienzentren gilt es, die Thematisierungsweisen von Armut im Team und die Kommunikation mit armutserfahrenen Familien zu reflektieren und darüber hinaus eine armutsbewusste, partizipative und inklusive Organisationsgestaltung zu etablieren (s. weiterführend: Kerle, Prigge, Simon 2022). Um Teilhabe für alle Familien zu ermöglichen, ist es wichtig, die Organisationsebene der Familienzentren entsprechend zu gestalten. Dies kann folgende Aspekte umfassen:

- Art der Angebote
- Teilnahmemodalitäten (Beiträge, sonstige anfallende Kosten, Teilnahmevoraussetzungen, Uhrzeiten)
- Information und Werbung der Angebote (Informationskanäle, Sprache)
- Möglichkeiten der Nutzung/ Miete der Räumlichkeiten des Familienzentrums
- Gestaltung der Räumlichkeiten des Familienzentrums (z.B. Koch- und Waschmöglichkeiten, Kleider- und Spielzeugbörse)

Bei der Gestaltung der Angebote ist es zentral, ein demokratisches Verfahren zu etablieren, im Rahmen dessen die Interessen, Wünsche und Bedarfe aller Besucher*innen erfragt werden. Eine Idee ist die Etablierung von Programmplanungsrunden, in denen verschiedene Personengruppen durch Vertreter*innen repräsentiert werden, z.B. armutserfahrene Personen; People of Colour; Menschen mit Behinderungen; So werden die einzelnen Perspektiven und Interessen bei der Projektplanung eingebracht und ausgehandelt. Adressat*innen erleben, dass ihre Erfahrungen anerkannt und wertgeschätzt werden. Darüber hinaus ist es wichtig, zu überlegen, welche Familien in der Einrichtung anwesend oder abwesend sind. Dadurch können u.a. die Hürden und Barrieren des Familienzentrums identifiziert werden. Folgende Sensibilisierungsfragen können hierbei helfen:

Wer besucht unsere Einrichtung? Welche Personen sind nicht anwesend und was könnten die Gründe hierfür sein? Welche Zugangsbarrieren gibt es für wen (sprachlich, räumlich, finanziell, interessenbezogen)? Wie beziehen wir Kinder und Sorgende und weitere Besucher*innen in unsere Entscheidungen ein?

>> Spannungsfelder reflektieren

Die pädagogische Arbeit im Kontext von Armut spielt sich in Spannungsfeldern ab (ausführlicher Kerle 2023). Diese gilt es zu identifizieren und zu reflektieren. Zwei solcher Widersprüchlichkeiten in Bezug auf Armut sind das De_thematisierungsdilemma und das Gleichheitsdilemma, die im Nachfolgenden skizziert werden. Für keines der beiden Dilemma gibt es ein Universalrezept, sondern jedes bedarf einer situativen Betrachtung und Aushandlung. Eine systematische Übersicht zur Einordnung der Spannungsfelder im Rekurs auf Mai-Anh Boger findet sich beispielsweise in Kerle, Prigge, Simon 2022.

Ein Spannungsfeld stellt das *De_thematisierungsdilemma* von Armut da. Dies bedeutet, dass Fachkräfte Armut bewusst nicht ansprechen, Armut ausblenden und dethematisieren. Die Pädagog*innen haben Sorge, dass sie beim Benennen und Berücksichtigen von Armut im Alltag Differenzen zwischen Eltern und Kindern machen und dadurch soziale Unterschiede und Ungleichheiten erst herstellen. Dadurch werden die Armutslagen der Familien nicht ernst genommen und es droht eine Armutsignoranz.

Gleichzeitig kann der permanente Rekurs auf die soziale Position und auf Armut im Alltag zu klassistischen Stig-

matismen und zu Ungleichheiten führen, wenn diese Kategorien als generalisierende Ordnungskategorien für bestimmte Kinder, Eltern und Familien genutzt werden und abwertend konnotiert sind. Um das Dilemma zu reflektieren, eignen sich folgende Sensibilisierungsfragen: Wann und wie wünschen sich die Adressierten auf ihre Armuts- und Klassenlage angesprochen zu werden? Wie kann ent-tabuisierend über Armut gesprochen werden? Wann ist es wichtig, über Armut zu sprechen, wann nicht? Was wissen wir (nicht) über die ökonomischen Hintergründe der Familien?

Eng verwoben ist das De_thematisierungsdilemma mit dem *Gleichheitsdilemma*. Dabei wird von Professionellen ausgegangen, dass es gerecht ist, wenn alle Eltern, Kinder, Familien gleich behandelt werden. Es werden niedrigschwellige Angebote geplant, welche „alle“ adressieren sollen. Es werden keine besonderen Formate für armutserfahrene Personen oder aufgrund der finanziellen Lage der Familien gestaltet. Die Fachkräfte haben, ähnlich wie beim De_thematisierungsdilemma die Sorge, dass unterschiedliche Umgangsweisen zu Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten führen. Da jedoch die gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen Familien leben und Kinder aufwachsen, höchst unterschiedlich sind, ist eine Gleichbehandlung ungerecht und kann vorhandene Ungleichheiten verstärken. Werden auf der anderen Seite besondere Angebote, z.B. Erziehungsberatung, nur und ausschließlich für armutserfahrene Personen angeboten, kann dies wiederum klassistisch sein, da diesen Personengruppen im Gegensatz zu anderen pauschal ein Defizit unterstellt wird. Um dieses Dilemma zu besprechen, erweisen sich diese Sensibilisierungsfragen als hilfreich:

Wann ist es wichtig und sinnvoll, Unterschiede zwischen armutserfahrenen Eltern, Kindern und Familien und nicht-armutserfahrenen Personen zu machen und wann nicht?

>> Politisch engagieren

Da Armut ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellt, kann es nicht ausschließlich und voll umfänglich in und durch kindheitspädagogische Einrichtungen bearbeitet werden. Familienzentren müssen sich daher auch auf politischer Ebene für die Verbesserung der Lebensverhältnisse von (armutserfahrenen) Familien und für den Abbau sozialer Ungleichheiten einsetzen. Neben der Arbeit in Gremien zum Thema Kinder- und Familienarmut kann politisches Engagement darin bestehen, z.B. einen Leser*innenbrief/ Artikel in der Lokal-

zeitung zu schreiben, um auf Missstände aufmerksam zu machen oder gemeinsam mit Adressat*innen kreative Aktionen im öffentlichen Raum zu planen. Um das politische Engagement zu reflektieren, können folgende Fragen besprochen werden: Positionieren wir uns im Kontext von Armut politisch und was bräuchte es hierfür an Ressourcen? Welche verschiedenen Möglichkeiten der politischen Einmischung kennen wir überhaupt? An welche bestehenden (politischen) Initiativen kann angeknüpft werden, welche Arbeitsbündnisse können gegründet werden?

Quellen

Schneider, Ulrich et al. (2022): Zwischen Pandemie und Inflation. Paritätischer Armutsbericht 2022. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V (Hrsg.) Online verfügbar unter: <https://www.der-paritaetische.de/themen/sozialpolitik-arbeit-und-europa/armut-und-grundsicherung/armutsbericht-2022/> (Abruf: 22.08.2022)

Kerle, Anja/Prigge, Jessica/Simon, Stephanie (2022.): Armut in kindheitspädagogischen Einrichtungen. Impulse zur Entwicklung einer armutsbewussten Haltung und Praxis. Eine Armutsbroschüre für die fallorientierte Lehre. Hildesheim: Universitätsverlag. Online verfügbar unter: <https://www.uni-hildesheim.de/bibliothek/forschen-publizieren/publizieren/universitaetsverlag/verlagsprogramm/publikation-im-universitaetsverlag/?lsfid=41918&cHash=dfb16be81866b1683102b9708ec79cfe> (Abruf: 22.08.2022)

Kerle, Anja (erscheint 2023): Armut im Blick? Eine Ethnographie zu Familienzentren nach EEC. Weinheim: Beltz Juventa

Neuberger, Franz/Hübenthal, Maksim (2020): Kinderarmut ist Familienarmut?! In: Rahn, Peter/Chassé, Karl August (Hrsg.): Handbuch Kinderarmut. Toronto, Opladen: Barbara Budrich, S. 47-56

Seeck, TheiBl (2020): Einleitung. In: Seeck, Francis/TheiBl, Brigitte: Solidarisch gegen Klassismus- organisieren, intervenieren, umverteilen. Münster. Unrast Verlag. S. 9-13.

Simon, Stephanie/Prigge, Jessica/Lochner, Barbara/Thole, Werner (2019): Deutungen von Armut. Pädagogische Thematisierungen von und Umgangsweisen mit sozialer Ungleichheit in Kindertageseinrichtungen. In: neue praxis 49, H. 5, S. 395-415.

Weiterführende Literatur

Kerle, Anja/Prigge, Jessica/Simon, Stephanie (2022): Armut in kindheitspädagogischen Einrichtungen. Impulse zur Entwicklung einer armutsbewussten Haltung und Praxis. Eine Armutsbroschüre für die fallorientierte Lehre. Hildesheim: Universitätsverlag. Online verfügbar unter: <https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/1303>

Rahn, Peter; Chassé, Karl August (2020): Handbuch Kinderarmut. Opladen: Utb Verlag

Seeck, Francis (2022): Zugang verwehrt. Keine Chance in der Klassengesellschaft: wie Klassismus soziale Ungleichheit fördert. Hamburg: Atrium Verlag

Quelle: Karl Kübel Stiftung (Hrsg.): Demokratie (er-)leben. Familienzentren als Orte gelebter Demokratie. Impulse für die (pädagogische) Praxis. Online verfügbar: https://www.kkstiftung.de/fileadmin/downloads/Inland/Impulse_fuer_die_paedagogische_Praxis_Demokratie_er_leben.pdf

In welche Situationen haben Sie gemerkt, dass der Sozialraum Wirkungen entfalten kann?

Sozialraum = Angstraum

- niedrigschwellige Angebote
- kostenlose Angebote
- Vernetzung im Sozialraum
- Empowerment "Come together"

Problem Projektfinanzierung!

Bewohnter ist in Selbstwirksamkeit

Hier wird Geld benötigt!

Sozialraum wieder öffnen!

Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderung!?

- bedarfsgerechte Weiterentwicklung

Identifizierung von Stadtteilen

Aufmerksamkeit machen auf Angebot!

Themen die über den Sozialraum gehen!

Wie politisch muss/darf Eltern- und Familienbildung sein?

- Wie sorgen die Träger für bessere Arbeitsbedingungen?
- FB soll zunächst personenzentriert sein
- auf Trägerebene politisch
- politische Bildung → Demokratiebildung
- NICHT parteipolitisch
- FB IST immer politisch
 - indiv. + Gruppenprozesse
 - gesell. Themen spielen eine Rolle
- Werde ich noch gefördert, wenn ich mich (polit.) positioniere?
- Welchen Politikbegriff habe ich?
- Rahmenbedingungen werden von Politik gemacht
- FB als Interessensvertretung der Eltern
- Forderungen müssen ausgesprochen werden können
- Wissen weitertragen in die Strukturen

Soziale Arbeit ist per se politisch!

- ... oder muss wieder politisch(er) werden
- Verbände sollen sich zu Politik:innen wenden und Lobbyarbeit machen

Was gehört für Sie zur ethischen Grundhaltung in der Eltern- und Familienbildung?

Gründe: Persönlichkeit, die's stark macht, Biografiearbeit

Chancengerechtigkeit

wenige Standards sind nicht ausreichend deckungsgleich mit denen anderer

Flexibilität

Sensibilisierung der Eltern

Angebote für Familien unterschiedl. Lebenslagen

Gruppe als Solidargemeinschaft

Jeder/r kann dort befragen

sofern "sparsam" "verantwortlich"

jedes Fam. b. der Familien handeln hat sich anpassen (Distanz / etc. zueinander)

Erfahrungen an die Betriebe

Ständige kritische Selbstreflexion über eigene Haltung

Willkommenskultur

Kooperation

Einhaltung der Grundrechte / + Kinderrechte!

Diversitybewusstsein

Vorurteilsbewusstsein

Zugangsbarrrieren erkennen + abbauen

Sensibilität für schwachere Themen

Disparität zw. eth. Grundhaltung + Ausprägungen / konkreten Vorgehen

Beachtung der Privilegien von Fachkräften

Beachtung der Privilegien von Fachkräften

Beachtung der Privilegien von Fachkräften

Beachtung der Privilegien von Fachkräften

Beachtung der Privilegien von Fachkräften

Wie sind Ihre Praxiserfahrungen zu unserem heutigen Thema?

Von Fördermöglichkeiten sollten die Betroffenen profitieren können

Niedrigschwellige Angebote zur Repräsentation von Familien (Küchen!)

Armut muss mensch sich auch leisten können

Frankfurt-Pass und But ist toll, r nicht aber nicht aus. -> braucht viel Strukturwissen

Träger muss Raum zum Austausch zu polit. + eth. Grundhaltungen geben -> oft eher individuell, weil keine Zeit im Arbeitsalltag

- Strukturelle Decken

- Lobbyarbeit -> FAMILIEN HABEN KEINE LOBBY!

- finanzielle (kurz-)Leistungen

- Kombination aus Landes- und Kommunalförderung wirken!

- oft sind die Hintergründe / finanzielle Situation nicht bekannt

- System oft gut gemeint aber völlig daneben



„Netzwerkarbeit und Empowerment im Kontext alleinerziehender Mütter und Väter“

Gabi Bues, VAMV Frankfurt
Nina Elflein, VAMV Hessen



These 1: Alleinerziehende brauchen Erwerbsanreize.



These 2:

Vollzeitberufstätige Alleinerziehende vernachlässigen ihre Kinder.



These 3: Getrennt lebende Väter profitieren von der Care-Arbeit der Mutter.



Zur Einführung:

Die Situation der Alleinerziehenden in Deutschland

Quelle: www.alltagsheldinnen.org



Lebensform Alleinerziehend:

- In Deutschland leben 2,8 Mio. Alleinerziehende.
- 85 % aller Alleinerziehenden sind Frauen.
- Der Anteil von Einelternfamilien an allen Familien beträgt 20 %.
- 77 % haben einen mittleren bzw. höheren Bildungsabschluss.
- Drei Viertel von ihnen sind erwerbstätig.
- 42,8 % der alleinerziehenden Mütter arbeiten in Vollzeit, 88 % der alleinerziehenden Väter.
- 42,7 % sind armutsgefährdet.
- 40 % der Alleinerziehenden im SGB II-Bezug sind erwerbstätig.



Einkommen und Steuern:

- Alleinerziehende Mütter haben im Durchschnitt 1873 € Erwerbseinkommen im Monat netto.
- Über die Hälfte der alleinerziehenden Mütter muss jedoch mit weniger als 1700 € monatlich wirtschaften.
- Alleinerziehende Väter verfügen über durchschnittlich 2461 € netto.
- Der Entlastungsbetrag für Alleinerziehende liegt bei 4260 € im Jahr.
- Die durchschnittliche Steuer- und Sozialabgabenbelastung von Alleinerziehenden beträgt 31,5 %, im Vergleich zu Ehepaaren werden Alleinerziehende deutlich stärker belastet (Ehegattensplitting).



Besondere Belastungen Alleinerziehender: Unterhalt, Umgang und Sorge

- 50 % der Unterhaltspflichtigen zahlen keinen Kindesunterhalt.
- 25 % zahlen unregelmäßig oder zu wenig.
- Nur 25 % zahlen den tatsächlichen Mindestunterhalt.
- Der Bund zahlt pro Jahr 2,1 Mrd. Euro für Unterhaltsvorschuss bei einer Rückholquote von 19 %.
- Bei 95 % aller Scheidungen im Jahr 2010 (82.300) verblieb das Sorgerecht bei beiden Elternteilen
- 2010 gab es 29.400 Gerichtsverfahren zum Sorgerecht, 2007 gab es über 40.000 Gerichtsverfahren zur Umgangsregelung, Tendenz steigend!



Was wir wollen

- Existenzsicherung alleinerziehender Eltern
- Chancengleichheit für Kinder
- Verantwortungsvolle elterliche Sorge nach Trennung und Scheidung
- Steuergerechtigkeit
- Kostenfreie, qualitativ hochwertige ganztägige Kinderbetreuung von Geburt an
- Kostenfreie und gute Bildung in allen Lebensphasen



Angebote des Ortsverbandes Frankfurt:

1. Persönliche & telefonische **Information & Beratung** in Fragen der Existenzsicherung, der Personensorge und des Umgangs, bei Fragen der Erziehung und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern in Trennung und Scheidung, Alleinerziehende, Multiplikatoren
2. **Rechtsberatung**
3. **Systemische Beratung und systemisches Coaching**
4. **Elternvereinbarungen und Mediationen.**
5. **Gruppenangebote und Treffs:** Eltern-Kind-Café (wöchentlich), Sonntagsbrunch (monatlich), Feierabendkoch-Treff (alle sechs Wochen).
6. **Ausflüge und Freizeiten, Flohmärkte**
7. **Mitgliederinfo** Rundbrief alle 2 Monate
8. **Info-Veranstaltungen und Tagungen**, auch mit Landes- und Bundesverband



Der Verein ist Mitglied im

- Der PARITÄTISCHE
- Kinderschutzbund Frankfurt e.V.
- Vereinsring Bockenheim e.V.
- Verband alleinerziehender Mütter und Väter
Landesverband VAMV Hessen e. V.



Netzwerke und Arbeitskreise

- FAN (Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk- auch Unter AG's und Steuerungsgruppe), Kinderbüro Frankfurt
- AK Elterliche Sorge, Jugendamt Frankfurt
- AK Schwangerenberatung
- AK Freizeit (Zukunft Frankfurter Kinder sichern), Jugendamt Frankfurt
- Regionale Netzwerke frühe Hilfen, Jugendamt Frankfurt
- Interne VAMV Netzwerke (Beraterinnentreffen, Intervision, Projekte)



Verbandsarbeit 2022

- 409 Beratungen (persönlich und telefonisch)
- 21 Rechtsberatungen
- 47 Treffen Arbeitskreise und Vereinsarbeit
- 4 Rundbriefe
- 3 Infostände
- 28 x Eltern-Kind-Café/10 x Brunch/8 x Kochprojekt
- 2 Flohmärkte
- 1 einwöchige Familienfreizeit/2 Kurzfreizeiten (3 Übernachtungen)
- 1 Fachtagung anlässlich unseres 50-jährigen Jubiläums



Angebote des Landesverbandes Hessen:

1. **Lobbyarbeit** für Alleinerziehende auf Landesebene.
2. Mitarbeit in **Gremien und Arbeitskreisen**, um die Interessen von Alleinerziehenden zu betonen.
3. **Informationsbörse**, in der Informationen gesammelt, aufbereitet und abgerufen werden können.
4. Koordinierungsstelle fördert **Vernetzung von Angeboten für alleinerziehende Eltern** in Hessen.
5. **Online-Treffen** für alleinerziehende Eltern aus Hessen.
6. **Online-Karte** mit Angeboten und Treffen für Alleinerziehende in Hessen.
7. Unterstützung bei der **Gründung von Treffen und Gruppen** von alleinerziehenden Eltern.



Der Landesverband ist Mitglied im

- VAMV Bundesverband
- Arbeitsgemeinschaft der Familienorganisationen in Hessen (AGF in Hessen)
- Der Paritätische Landesverband Hessen e.V.
- Kommission Hessen hat Familiensinn
- Landesfrauenrat Hessen
- Paritätisches Bildungswerk Hessen e.V. (PBH)
- Ombudsstelle f. Kinder- und Jugendrechte Hessen e.V.



Netzwerke und Arbeitskreise

- Fachgruppe Frauen und Mädchen – Der PARITÄTISCHE Hessen
- Fachgruppe Kinder- und Jugendhilfe – Der PARITÄTISCHE Hessen
- Fachkreis Migrationssensible Väterarbeit in Hessen (MISEV-iaf)
- A-Net Wetterau, Alleinerziehenden Netzwerk Wetterau
- Taff – Netzwerk Teilzeitausbildung
- DGB-Frauen Frankfurt-Rhein-Main



Gremienarbeit

- Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen e.V. (AGF) Hessen
- Hessisches Sozialforum
- Kommission des HMSI „Hessen hat Familiensinn“
- Landesfrauenrat



Verbandsarbeit vom Landesverband

- Januar 2022 lief die Projektförderung vom Land Hessen aus.
- Arbeiten und Angebote neu verteilt und ehrenamtlich umgesetzt.
- eingeschränkte Verbandstätigkeit 2022.
- Durch den Vorstand und mehrere Interviewpartnerinnen am 3. Hessischen Sozialbericht zum Schwerpunkt „Alleinerziehende“ mitgewirkt.
- Online-Treffen für Alleinerziehende in Hessen via Zoom.
- Landesverband Info als Jahresabschluss.
- Im Rahmen der Projektförderung ab September 2022 – Verwaltungskraft in Teilzeit
- Im Rahmen der institutionellen Förderung des HMSI – Fachkraft in Teilzeit für die Koordinierungsstelle ab 2023
- Teilnahme an verschiedenen Fachtagen und Fachgesprächen, als Teilnehmende, Kooperationspartner*innen und Veranstalter*innen



Gruppenarbeit: Leitfragen zu den Fallbeispielen

- Welche strukturellen und individuellen Herausforderungen sind zu leisten?
- Wie kann die Mutter in der Beratung gestärkt werden?
- Von welchen Netzwerken kann die Mutter profitieren bzw. welche Netzwerke bräuchte es?



Fallbeispiel 1:

Ingrid mit Marlon (5) lebt erst seit 1, 5 Jahren in Frankfurt und hat nur wenige soziale Kontakte. Sie hatte eine neue Arbeitsstelle in Teilzeit in Frankfurt angefangen. Ihr wurde bereits in der Probezeit gekündigt aufgrund vieler Fehlzeiten durch die eingeschränkte Betreuung in Marlons Kita. Sie lebt nun von SGB II.



Fallbeispiel 2:

Susanne mit Ben (15) und André (12) ist in Teilzeit berufstätig und studiert. Der Vater lebt in der Schweiz und nimmt nur sehr sporadisch (in den Ferien während seiner Urlaubstage) Betreuungs- und Sorgeverantwortung war. Da gemeinsames Sorgerecht besteht, braucht Susanne für alle wichtigen kindbezogenen Entscheidungen die Zustimmung des Vaters, die oft nur verzögert erteilt wird. Oft kommt aber auch gar keine Antwort. Betreuung, Sorgeverantwortung in schulischen, gesundheitlichen, freizeitorientierten Belangen und individuelle Probleme der Kinder regelt Susanne an 335 Tagen im Jahr alleine.



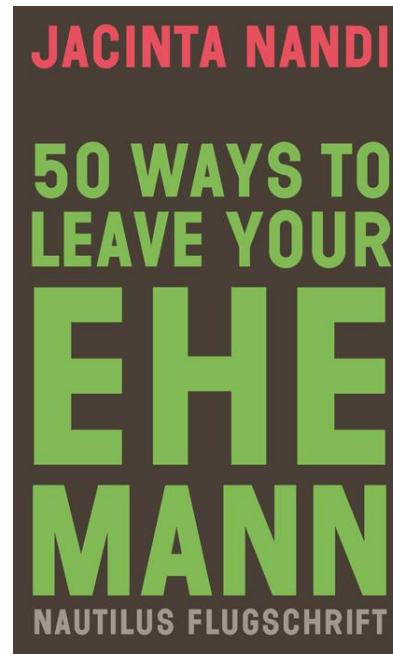
Fallbeispiel 3:

Sandra mit Leon (5) und Moritz (8): Sandra ist in Vollzeit berufstätig, sie hat einen schlimmen Umgangsstreit mit dem Vater von Moritz, der nach ihren Angaben ein Narzisst ist und sie anhaltend schikaniert, hinter sich. Moritz zeigt ein sehr auffälliges Verhalten und hat ADHS, das mittlerweile medikamentös behandelt wird. Bis dahin war es aber ein langer Weg, da der Vater die Zustimmung zur Behandlung von Moritz verweigerte.



Fallbeispiel 4:

Einsamkeit ist ein großes Thema für Sonja mit Pauline (10). Sie wurde während Corona bis heute zwangsweise ins Homeoffice geschickt mit gleichzeitigem Homeschooling- Auftrag. Es kam während Corona vor, dass sie wochenlang nur beim Einkaufen mit anderen Erwachsenen gesprochen hat. Auch nach Corona wirkt die Einsamkeit noch nach.





DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

Soziales Netzwerk

Isolation ↗

Austausch / Angebote

Angebot eines Betreuungsplatz

Existenzsicherheit

verlässlichkeit

familienfreundliches Arbeitsverhältnis

Fokussierung in Kräfte

Sozialraum

Berufseinigung - unterstützung

Arbeitsnetzwerke

berufliche / erzieherische / betreuungs- Aufgaben

Care + Haushalt
Bildung
Koordination mit Vater

„alles alleine entscheiden müssen“
→ entwicklungsrelevant Themen

Rechtsberatung nach Ländern
→ Thema Sorgerecht

Selbstbild + Selbstfürsorge

medizinische / gesundheitliche Beratung

Beratung zu „Jugendthemen“
+ Bildungsberatung

OKJA + ESB
· soziale / informelle Netzwerke

· Netzwerke Alleinerziehender
· Lobby EA + Alleinerz.

Vereinbarkeit Homeoffice / Homeschooling
Fehlende Kontakte

Verlangt: Strukturen & Organisation

Wie ist das soziale Netzwerk?

Ermunterung

Vermittlung von Hilfsangeboten

Selbstfürsorge

Alleinerziehenden-Treff mit Kinderbetreuung

Angebote für die Töchter alleine

Angebot für die Mütter alleine

Schulsozialarbeit

Mutter-Wind-Land begleitete Freizeit

Bsp III

1)

Herausforderungen

individuelle

- Konflikt KV
- Selbstbild/Vertikungsgefühl
- Sorge/Aufmerksamkeit für L. + M. ?!
- Verantwortung
- Mental-load

strukturelle

- Zeitmanagement/Termine (berufl. + privat)
- Therapien (Warteliste...)
- Ämter (5) Ärzte
- Arbeitgeber - Arbeitnehmerinteressen
- Anforderungen der Schule
- juristische Beratung

2) Stärken:

- Anerkennung/Wertschätzung
- gemeinsam Reflektieren
- Hinweise geben (Schule, Netzwerke, Beratungsstellen,

3) - Familiäres/soziales Netzwerk/^{Kinder-}Betreuung

- Haushaltshilfe?
- Mutter-Kind-Kur, Freizeitangebote ADHS
- medizin. Netzwerk
- finanzielle Beratung (ALVO usw.?)

Ist das noch fair? Familienbildung als Willkommenskultur



Der Kinderschutzbund
Bezirksverband
Frankfurt am Main

FAMILIENNETZWERK im Stadtteil



Der Kinderschutzbund
Bezirksverband
Frankfurt am Main

Projektrahmen - Frühe Hilfen und Familienbildung

Rechtliche Rahmenbedingungen

- 🏠 Am 1.1.2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten → Frühzeitige Information von Eltern über Beratungs-, Unterstützungs- und Familienbildungsangebote wurde festgeschrieben

§ 2 Abs. 1 KKG - Information über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung

- (1) Eltern sowie werdende Mütter und Väter sollen über Leistungsangebote im örtlichen Einzugsbereich zur Beratung und Hilfe in Fragen der Schwangerschaft, Geburt und der Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren informiert werden.

➔ Grundlage für vielfältige präventive und frühe Angebote/Hilfen für (werdende) Eltern



Projektrahmen - Kooperationsprojekt

🏠 Angebotskoordination

Zentrum Familie/Haus der Volksarbeit e.V. und
Deutscher Kinderschutzbund Bezirksverband Frankfurt
e.V. sind **im Auftrag der Stadt Frankfurt** mit der
Koordination des Angebots betraut

Unterschiedliche Träger der
Familienbildung sind lokale
Standortträger /
Sozialräumliche
Koordination



Projektrahmen - Schaffung einer Willkommenskultur

- 🏠 **Seit 2010** gibt es das Projekt Familiennetzwerk im Stadtteil
- 🏠 **Erster Projektstandort: Frankfurter Berg** durch die Förderung der Bundesinitiative Frühe Hilfen und der Stadt Frankfurt
- 🏠 **Seit 2017:** Ausweitung des Angebots stadtweit durch stärkere finanzielle Unterstützung der Stadt Frankfurt → Förderung von präventiven, Wohnraumnahen Hilfsangeboten für (werdende) Familien

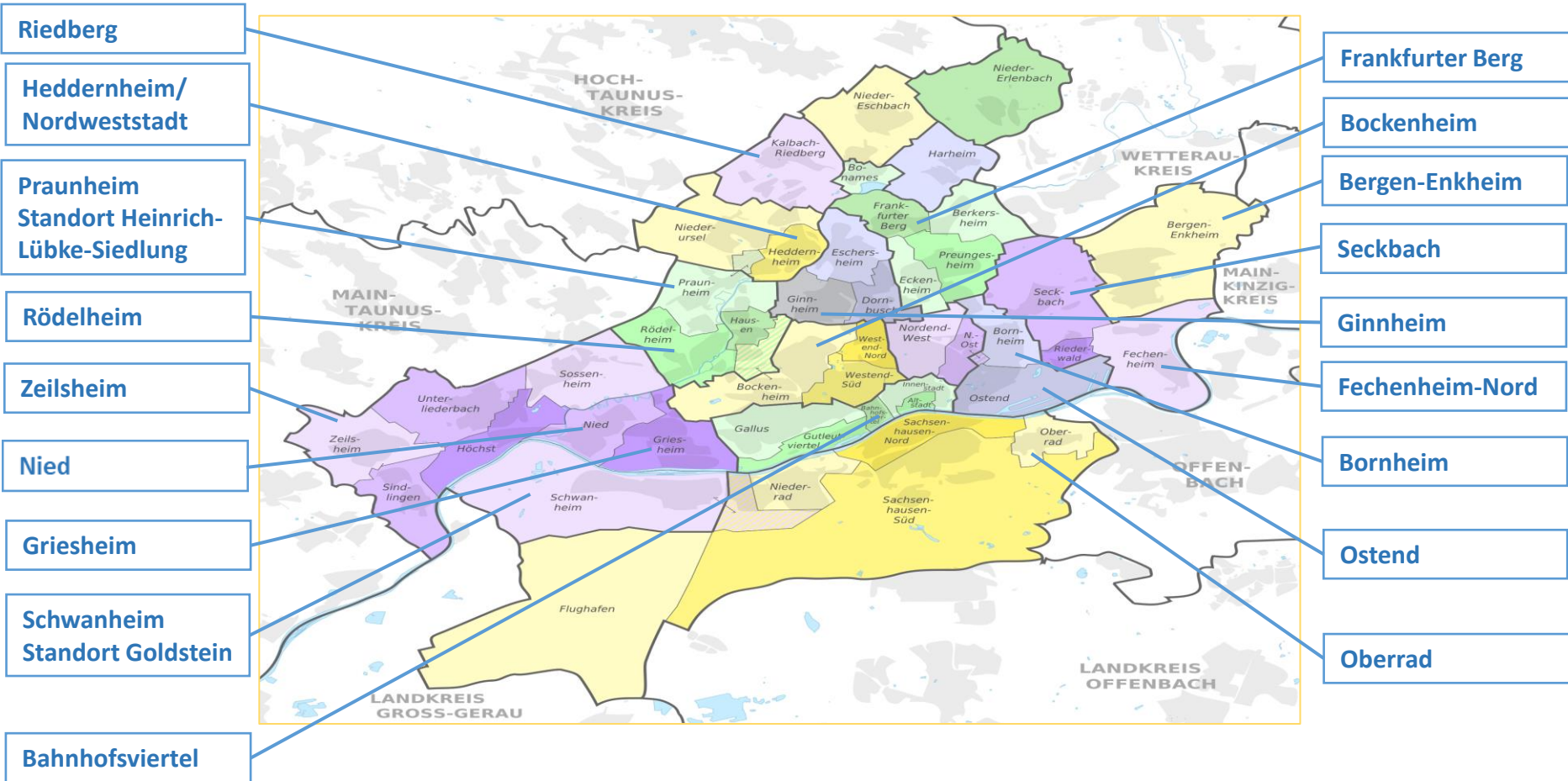


Projektrahmen - Schaffung einer Willkommenskultur

- 🏠 Gestaltung einer Willkommenskultur und familienfreundlichen Struktur für junge Eltern im Stadtteil
- 🏠 Familien frühzeitig über Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten in ihrem Stadtteil informieren
- 🏠 Bereitstellung von offenen Eltern-Kind-Treffs
- 🏠 Ehrenamtliche „Willkommenspatinnen“
- 🏠 19 Standorte in FfM



Familiennetzwerk im Stadtteil – Übersichtskarte



Standortträgerschaften

- Fechenheim Nord: FamilienGesundheitsZentrum
- Frankfurter Berg: Zentrum Familie/Haus der Volksarbeit e.V.
- Oberrad: Nachbarschaftszentrum Osten
- Nied: Zentrum Familie/Haus der Volksarbeit e.V.
- Heddernheim/Nordweststadt: Katholische Familienbildungsstätte
- Ostend: Nachbarschaftszentrum Ostend in Koop. mit IFZ
- Goldstein: evangelische Familienbildung
- Riedberg: DKSB in Koop. mit Billabong Familienzentrum Riedberg e.V.
- Bergen-Enkheim: FamilienGesundheitsZentrum in Koop. mit matz: Mütter- und Familienzentrum
- Praunheim: der hof: freie Bildungsstätte in Koop. mit dem Caritas Nachbarschaftsbüro
- Seckbach: DKSB in Koop. Mit dem DRK DeR Klub
- Bahnhofsviertel: Sozialdienst katholischer Frauen
- Rödelheim: IFZ



Konzept - Angebotsziele

- 🏠 Willkommenskultur fördern
- 🏠 Niedrigschwellige Anlaufstelle im Stadtteil für Eltern mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren
- 🏠 Integration und soziales Miteinander fördern und somit auch Teilhabechancen erhöhen
- 🏠 Kinder- und familienfreundliches Nachbarschaftsklima fördern
- 🏠 Wünsche von jungen Familien kennenlernen und AkteurInnen im Stadtteil mitteilen (Arbeitskreise)



Konzeptbausteine

Baustein 1

- Offene, zugängliche Familienbildungsangebote

Baustein 2

- Netzwerkarbeit und Stadtteilkultur

Baustein 3

- Willkommensbesuche



Konzeptbausteine - Umsetzung

Konzeptbaustein 1: **Offene, zugängliche Familienbildungsangebote**

- 👤 Willkommensbrief der Sozialdezernentin - Infoschreiben über Treffangebot
- 👤 Treffangebot 1-2 x wöchentlich im Stadtteil
- 👤 Treffangebot als Ausgangsbasis für weitere Familienbildungs- oder Beratungsangebote
(Hebammensprechstunde, Erziehungsberatung, Sprachcafé o.ä.)
- 👤 Willkommensfest 1x im Jahr



Konzeptbausteine - Umsetzung



Konzeptbausteine - Umsetzung

Konzeptbaustein 2: **Netzwerkarbeit**

- 👤 Förderung einer kinder- und familienfreundlichen Stadtkultur
- 👤 Erstellung einer Stadtkulturbrochure
- 👤 Netzwerkpartnerin im Stadtteil

(Regionalrat, Vereine, Stadtkultureinrichtungen, KinderärztInnen, Hebammen)

- 👤 Regionale Netzwerke Frühe Hilfen



Konzeptbausteine - Umsetzung

Konzeptbaustein 3: **Willkommensbesuche**

- 👤 Alle Eltern mit Neugeborenen erhalten eine Information über das Familiennetzwerk in ihrem Stadtteil (Willkommensbrief)
- 👤 Alle Eltern erhalten das Angebot zu den Mitarbeiterinnen der Familienbildung Kontakt aufzunehmen und bekommen **aktiv** einen Willkommensbesuch angeboten
- 👤 Auf Wunsch der Eltern findet ein Willkommensbesuch **zu Hause** statt



Konzeptbausteine - Umsetzung

FAMILIENNETZWERK im Stadtteil Bahnhofsviertel

Ansprechpartnerin:
FAMILIENNETZWERK IM STADTEIL BAHNHOFSVIERTEL
Familienzentrum Monikahaus
SKF
Désirée Thoma-Jemali

Kommen Sie bei uns vorbei:
ELTERNCAFÉ FECHENHEIM-NORD
Treffpunkte für Eltern und Kinder von 0 bis 3 Jahren
Dienstag, 9.30 bis 11.30 Uhr (kostenfrei)
Zurzeit in der Kita Sonnenschein, Fuldaer Straße 20, 60386 Frankfurt. Ortswechsel möglich, bitte Ort erfragen

BABYTREFF FECHENHEIM NORD
Treffpunkt für Eltern und Kinder von 0 bis 1,5 Jahre
Montag, 10.00 bis 12.00 Uhr (kostenfrei)
Caritas Kita St. Hildegard
Cassellastraße 2, 60386 Frankfurt
Familien GesundheitsZentrum

Sie möchten gerne mehr über Familienangebote in Ihrem Stadtteil erfahren? Dann...

- ... senden Sie diese Karte kostenfrei an die Familienbildung in Ihrem Stadtteil
- ... nehmen Sie Kontakt zu uns auf, per Telefon, E-Mail oder SMS
- ... kommen Sie einfach bei uns im Babytreff vorbei

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Baby und übergeben Ihnen gerne ein Willkommensgeschenk aus dem Stadtteil!

Familienname _____
Telefonnummer/E-Mail _____
Adresse _____

FAMILIENNETZWERK im Stadtteil Fechenheim-Nord

Ein Kooperationsprojekt: Zentrum Familie/Haus der Volksarbeit e.V. und Der Kinderschutzbund - Bezirksverband Frankfurt am Main, gefördert durch die Stadt Frankfurt am Main.

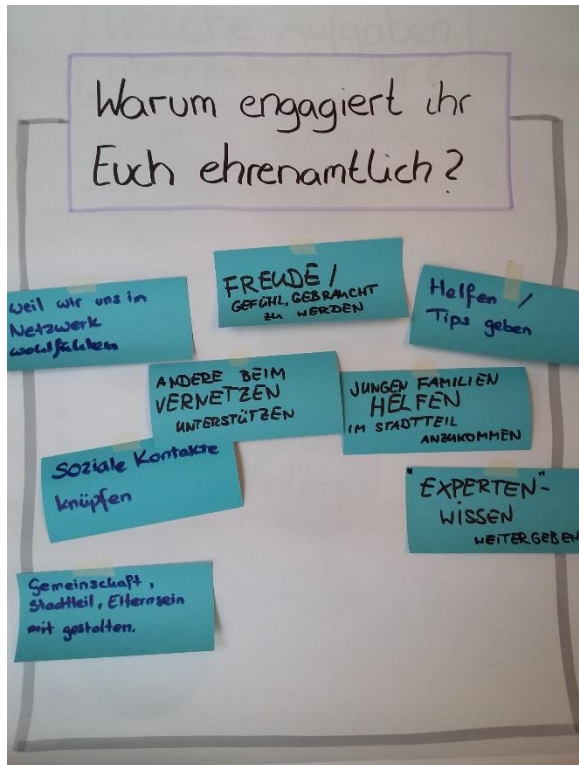


Prinzipien

- 👤 Niedrigschwelligkeit
- 👤 Zugang und Zugehen
- 👤 Stigmatisierungsfreiheit
- 👤 Information ist die Voraussetzung von Beteiligung
- 👤 Der Sozialraum ist ein Netzwerk – Einbindung von Ehrenamt!



Prinzipien



Und Sie....?



Der Kinderschutzbund
Bezirksverband
Frankfurt am Main



verband binationaler
familien und partnerschaften

Ist das noch fair?

Wer sind Sie?



verband binationaler
familien und partnerschaften

- Name
- Institution
- Warum bin ich hier?
- Was finde ich besonders unfair?

Das sind Wir!



verband binationaler
familien und partnerschaften

- Alexandros Stathopoulos

- Geschäftsführung Geschäfts- und Beratungsstelle Frankfurt
- Antidiskriminierungsnetzwerk
- Migrationssensible Väterarbeit

- Jan Wirbeleit

- Paar- und Familienberatung
- Psychosoziale Beratung
- Begleiteter Umgang
- Migrationssensible Väterarbeit

Was ist Fairness?

In Kleingruppen mit möglichst 4 Personen mit je 1 Flipchart-Papier

1. Eine Assoziation zu Fairness: ein Wort
2. Ein Satz der die Assoziation näher beschreibt
3. 1-2 Fragen zu der Assoziation
4. Gruppeninterne Reflektion und Austausch der verschiedenen Gedanken



verband binationaler
familien und partnerschaften

Kurze Kaffeepause



Eine Einordnung



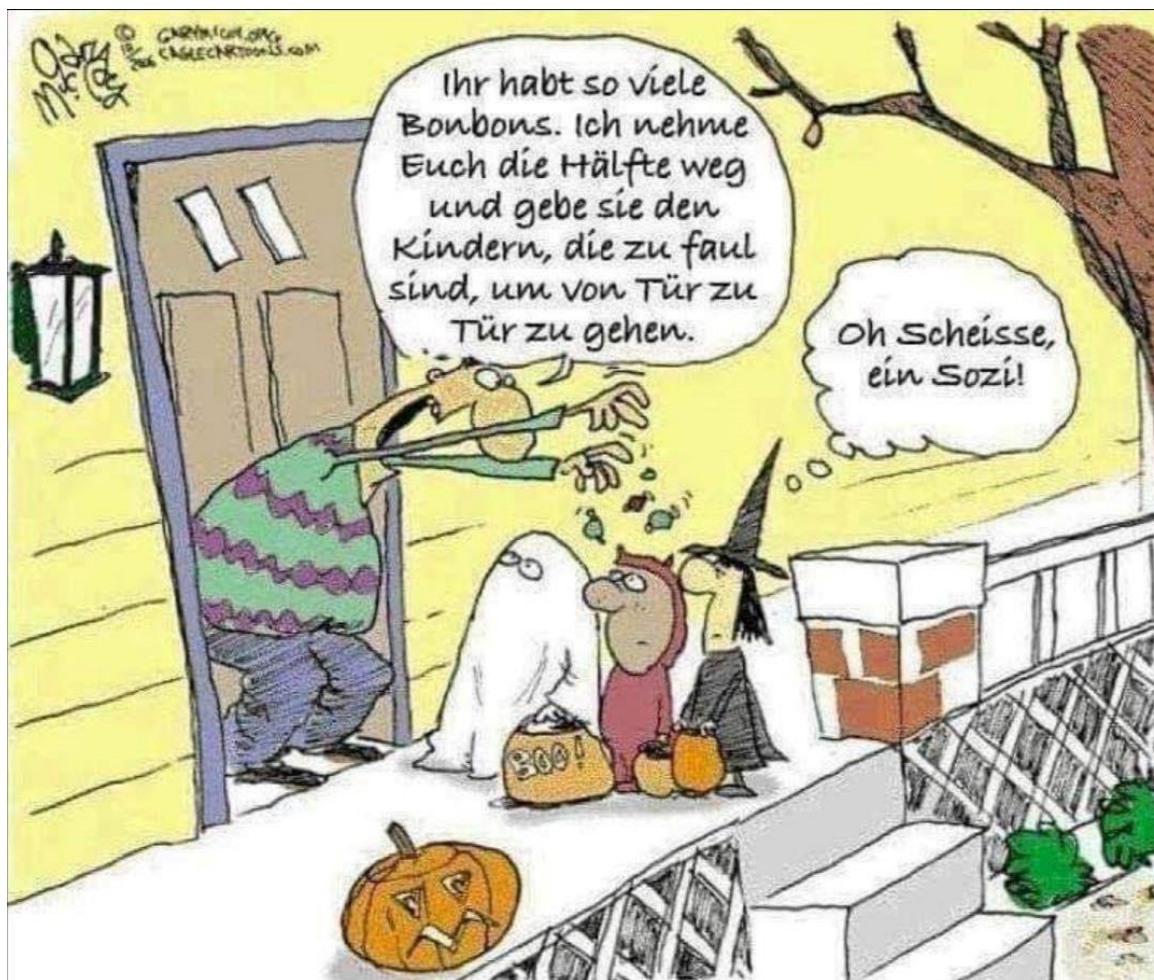
verband binationaler
familien und partnerschaften

Fairness meint eine (nicht gesetzlich geregelte) Vorstellung von Gerechtigkeit, Angemessenheit oder Anständigkeit.

Gerechtigkeit wird weltweit als Grundnorm menschlichen Zusammenlebens betrachtet; daher berufen sich in fast allen Staaten Gesetzgebung und Rechtsprechung auf sie.

Grunddefinition von gerechtem Handeln: Gleiches gleich und Ungleiches ungleich behandeln.

Der Gerechtigkeitsbegriff ist also stets ausfüllungsbedürftig.



Quelle: Facebook Junge Union München



verband binationaler
familien und partnerschaften



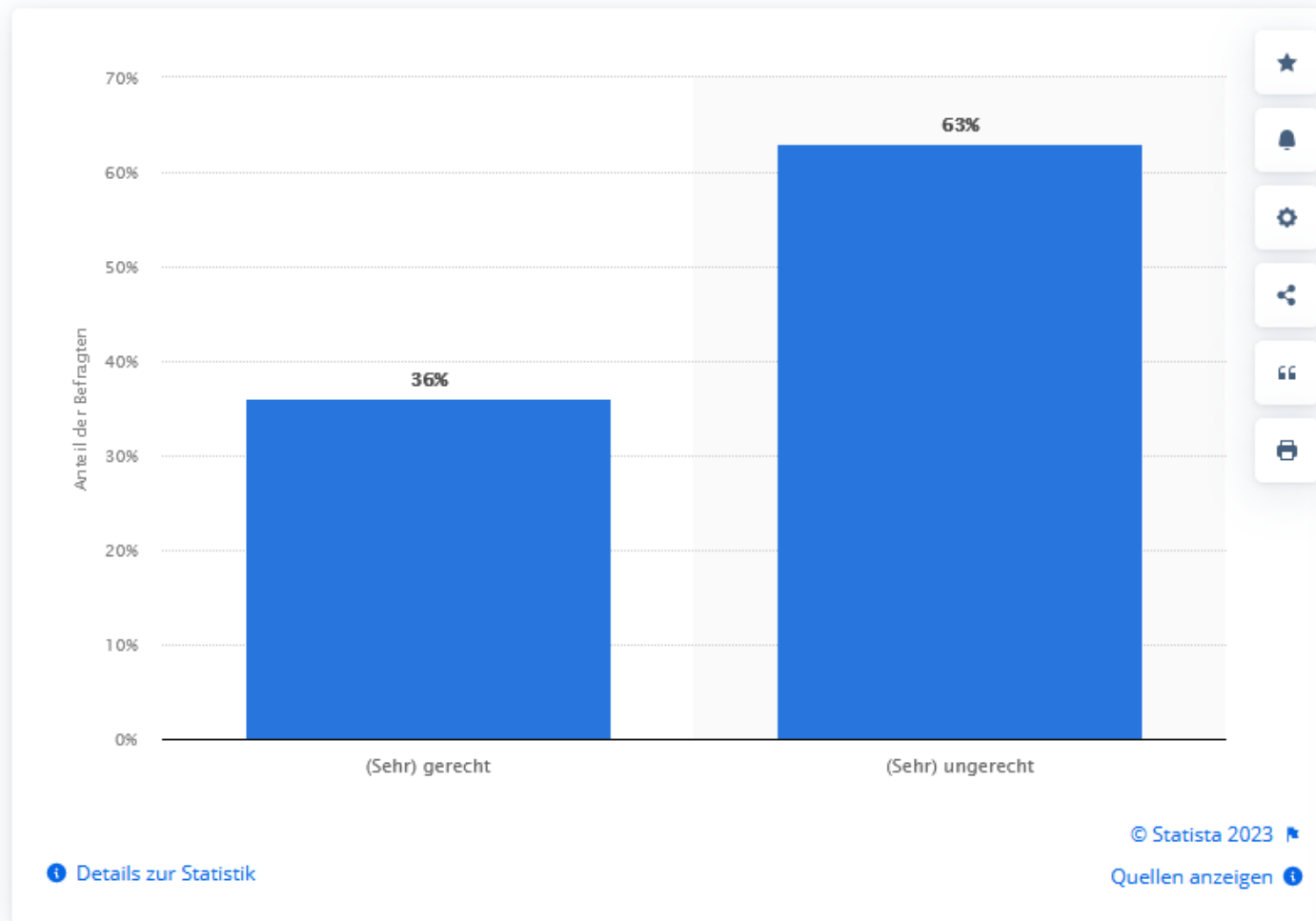
Aspekte von Fairness/Gerechtigkeit, die uns in der Arbeit begegnen sind u.a.:

- [Soziale Gerechtigkeit](#)
- [Gleichberechtigung](#)
- [Generationengerechtigkeit](#)
- [Verfahrensgerechtigkeit](#)

Was meinen Sie zur sozialen Gerechtigkeit bei uns in Deutschland, geht es da im Großen und Ganzen sehr gerecht zu, gerecht, ungerecht oder sehr ungerecht zu?



verband binationaler
familien und partnerschaften





Soziale Gerechtigkeit

- Armutsquote von 16,9 Prozent in 2021 - 14,1 Millionen Menschen
- 840.000 mehr als vor Corona

Höchste Armutsbetroffenheit aller Haushaltstypen

- Haushalte mit drei und mehr Kindern (32,2 Prozent)
- Alleinerziehende (42,3 Prozent)

Risikogruppen

- Menschen mit Migrationshintergrund (28,6 Prozent)
- ohne deutsche Staatsangehörigkeit (35,9 Prozent)
- Kinder und Jugendliche (21,3 Prozent)
- ältere Menschen (17,6 Prozent)
- Rentner*innen (18,2 Prozent), darunter vor allem Frauen. Altersarmut ist überwiegend weiblich.

Quelle: Der [Paritätische](#), 2023



verband binationaler
familien und partnerschaften

Soziale Gerechtigkeit

Anteil der dauerhaft von Armut bedrohter Menschen an allen Armen liegt 2021 bei 44 Prozent, mehr als doppelt so hoch wie noch 1998.

Niedrige Einkommen werden überwiegend als ungerecht bewertet.

Nur knapp jede*r zweite Beschäftigte hält den eigenen Bruttolohn für gerecht.

Quelle: [Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung](#), 2021



verband binationaler
familien und partnerschaften

Soziale Gerechtigkeit

Soziale Mobilität: In kaum einem anderen Land beeinflusst die soziale Herkunft das eigene Einkommen so stark wie in Deutschland. Die Hälfte des Einkommens eines Arbeitnehmers in Deutschland wird durch das Einkommen und den Bildungsstand der Eltern bestimmt. (Quelle: [Wirtschaftsdienst](#), 2015)

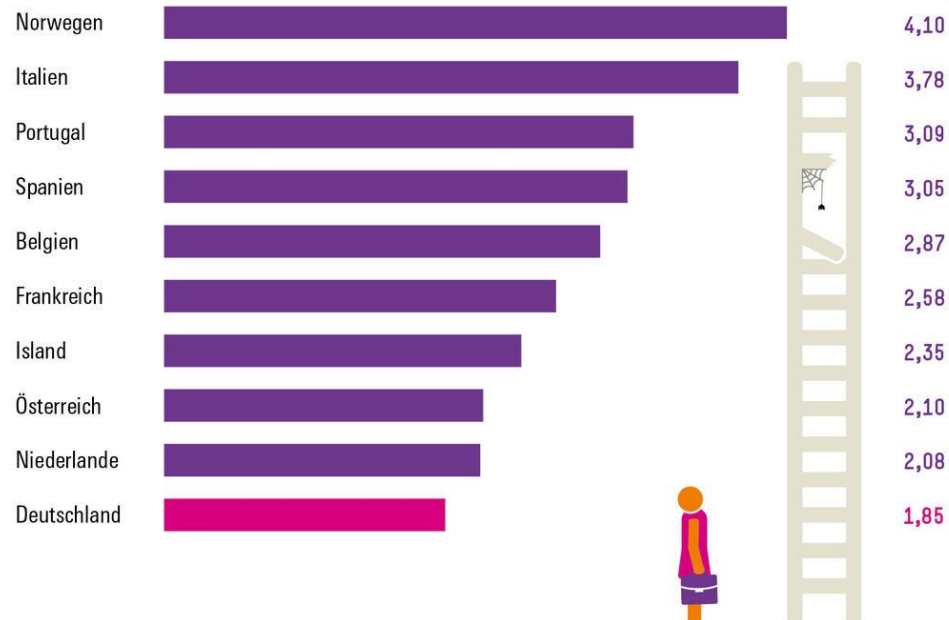
Gleichberechtigung



verband binationaler
familien und partnerschaften

Geschlechterquote in Führungspositionen

So wirksam sind die gesetzlichen Quotenregelungen für Leitungsgremien in Unternehmen auf einer Skala von 0,5 bis 5 in ...

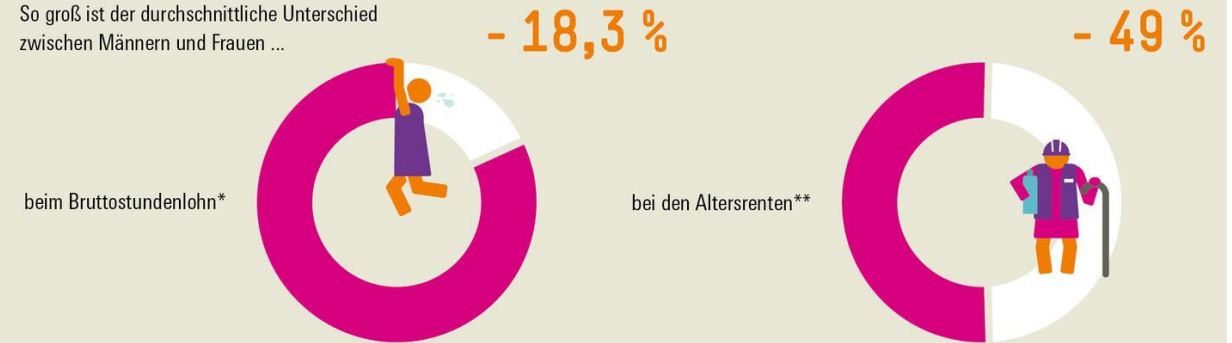


Quelle: I.M.U. 2020

Hans Böckler
Stiftung

Klaffende Lücken

So groß ist der durchschnittliche Unterschied zwischen Männern und Frauen ...



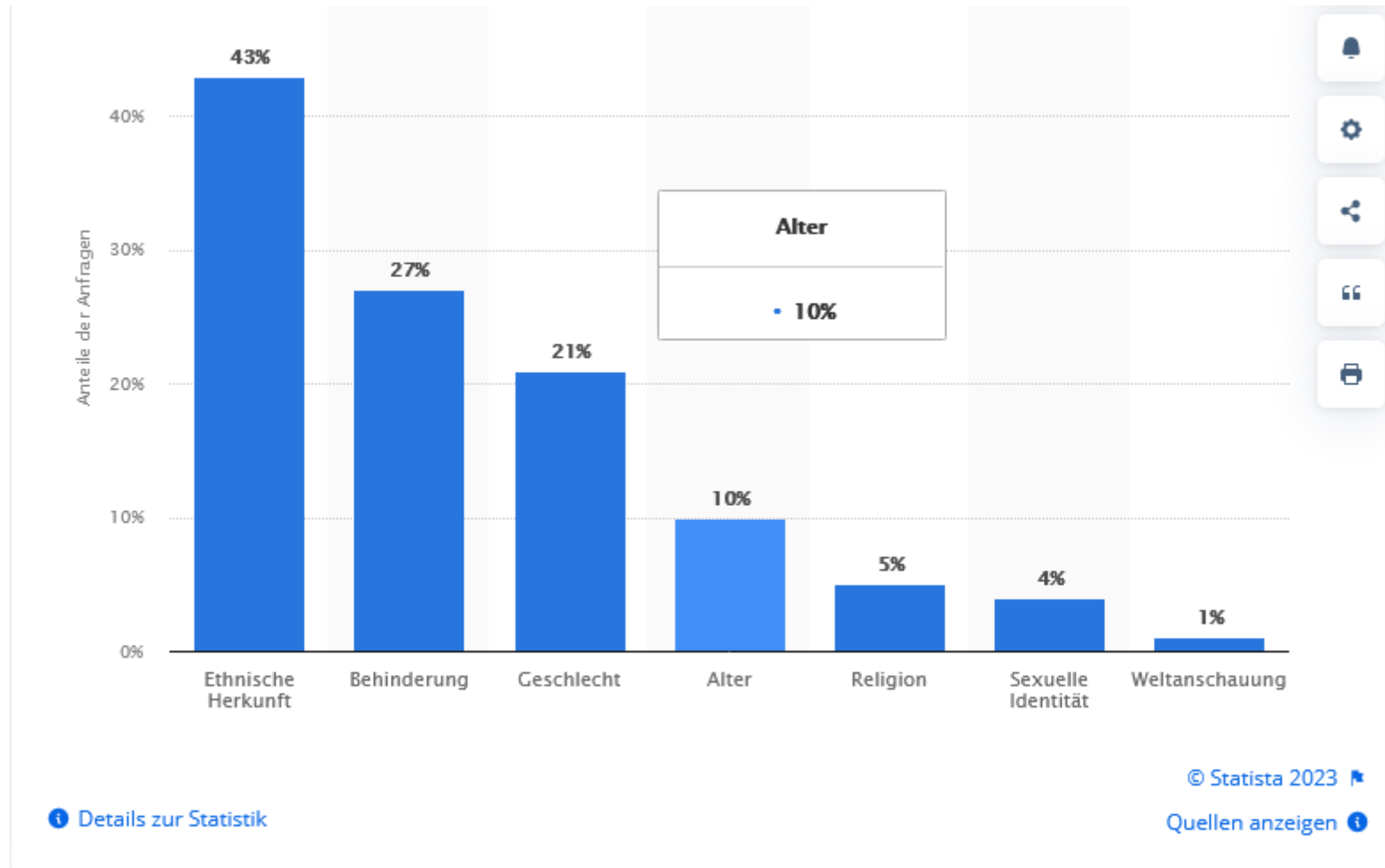
*2020, **2019; Quelle: WSI 2022

Hans Böckler
Stiftung

Verteilung der Beratungsanfragen bei der Antidiskriminierungsstelle des Bundes nach Diskriminierungsmerkmal in Deutschland im Jahr 2022



verband binationaler
familien und partnerschaften





verband binationaler
familien und partnerschaften

Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in unserer Arbeit

- Migrationsberatung soll um 50% gekürzt werden
- Entscheidungen im Begleiteter Umgang
- Menschen mit Diskriminierungserfahrungen in der Antidiskriminierungsberatung
- Wahrnehmungen in der Paarberatung
- Politisches Umfeld in der Arbeit mit Menschen mit Migrationserfahrung.
- Bezahlung im sozialen Bereich
- ...



verband binationaler
familien und partnerschaften

Wie geht ihr mit Ungerechtigkeit um?

Welche Strategien sind nutzt ihr zur Unterstützung und zum Selbstschutz?



verband binationaler
familien und partnerschaften

Das sind unsere Ansätze

Unterstützung unserer Klient*innen

Selbstschutz

Das sind unsere Ansätze



verband binationaler
familien und partnerschaften

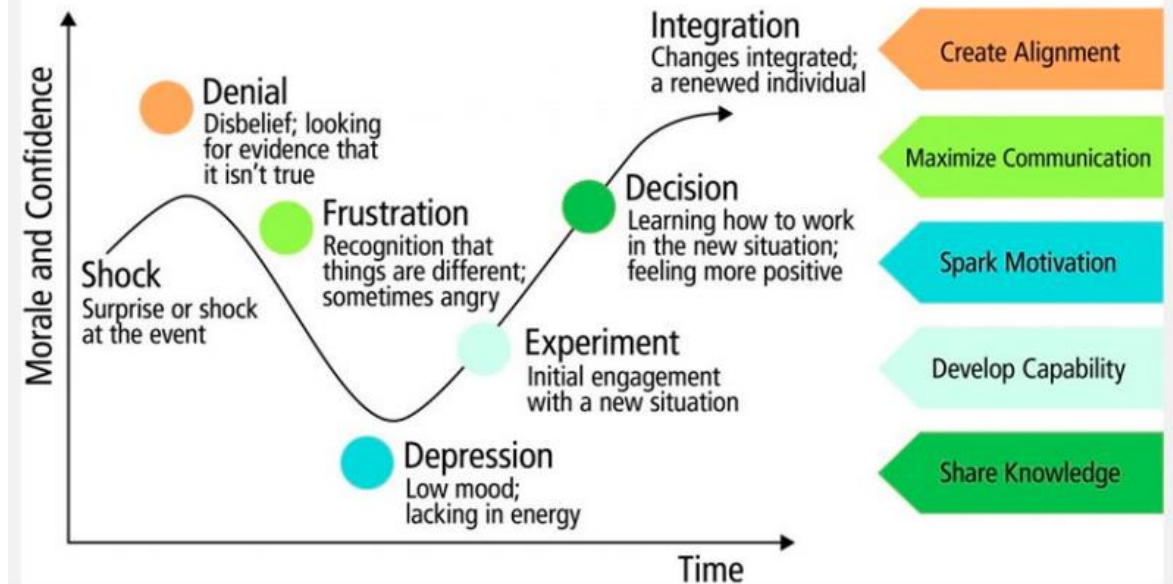
Unterstützung unserer Klient*innen

Auftragsklärung

Nutzen von Modellen

Arbeiten mit Menschen in Krisen

THE KÜBLER-ROSS CHANGE CURVE



© andreasburkhard.ch 09.03.2018



Das sind unsere Ansätze

Unterstützung unserer Klient*innen

Auftragsklärung

Nutzen von Modellen

Arbeiten mit Menschen in Krisen

Selbstschutz

#Offline #Doomscrolling

Annahme von Aufträgen

Zulassen von Ambivalenzen

Netzwerke und Community

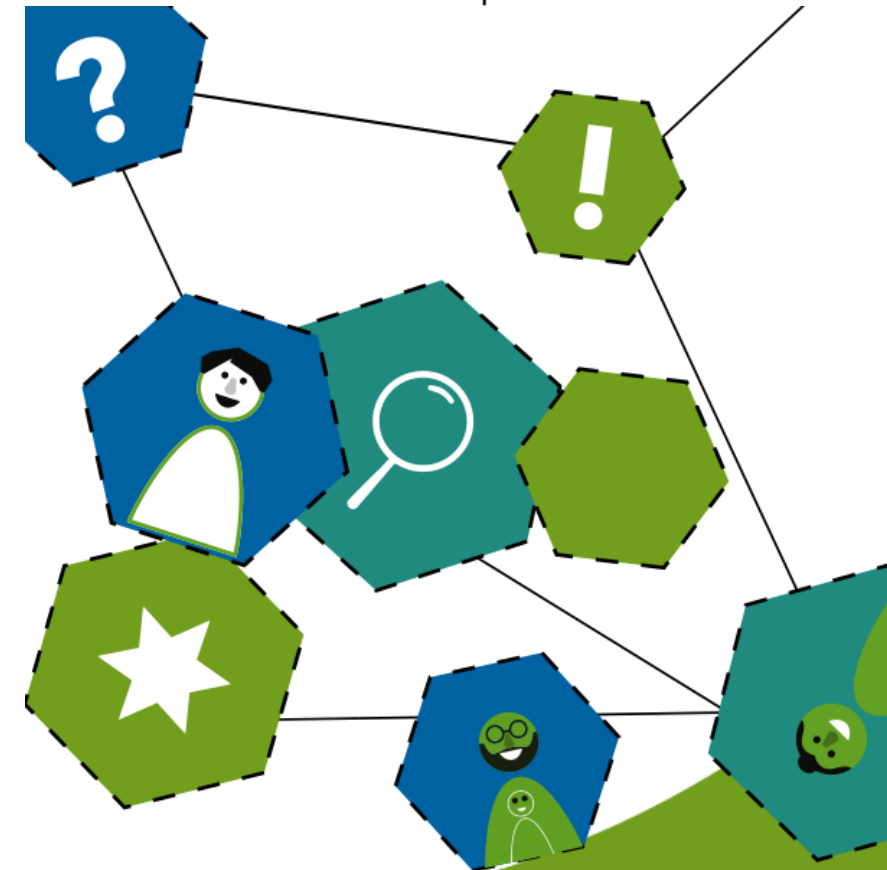
Wer unterstützt sie?

Wie bauen wir Netzwerke auf?

Welche Netzwerke haben Sie?



verband binationaler
familien und partnerschaften





verband binationaler
familien und partnerschaften

Wer unterstützt Sie dabei?



verband binationaler
familien und partnerschaften

Vielen Dank

